



Interventionslogik für Priorität Nr. 4 „Eine funktionelle Region“

LESEHINWEIS

Bitte beachten Sie zum besseren Verständnis beim Lesen der Dokumente folgende Rahmenbedingungen des Programmentwurfs:

- Das geplante Interreg-Programm gliedert sich in vier Prioritäten, deren Inhalte auf Basis der Analyse der gemeinsamen grenzüberschreitenden Themen der Gesamtregion ausgewählt wurden. Es können im Programm nur gemeinsame Themen der Programmregion berücksichtigt werden.
- Für jede Priorität wurden ein oder mehrere sogenannte „spezifische Ziele“ ausgewählt. Diese sind im Wortlaut und ihrer Ausrichtung von der EU-Kommission vorgegeben und können nicht verändert werden. Die Beschreibung stellt die konkrete Umsetzung dieser spezifischen Ziele in der Programmregion dar.
- Die Beschreibung der einzelnen spezifischen Ziele unter B. folgt den Anforderungen der sogenannten Interventionslogik, deren Rahmen von der EU-Kommission vorgegeben ist. Die Interventionslogik besteht aus folgenden aufeinander aufbauenden Elementen: 1. Herausforderungen – 2. Angestrebte Ergebnisse und Ziele – 3. Geplante Maßnahmen zur Erreichung der Ziele – (4. Messung der Zielerreichung – *hier noch nicht enthalten*)
- Der Abschnitt A. zum gesamtstrategischen Ansatz der Priorität stellt die Verknüpfung der einzelnen spezifischen Ziele dar.

A. Strategischer Ansatz der Priorität

Verknüpfung der einzelnen spezifischen Ziele: Dieser Abschnitt soll als letzter aus den Erkenntnissen der Themenanalyse und der untenstehenden Interventionslogik der einzelnen spezifischen Ziele zusammengefasst werden, darunter: prioritätsübergreifende Herausforderungen und geplante Lösungsansätze/Ziele, prioritätsübergreifende Themen etc., Lessons Learned aus 5A, Verbindung zu Ostseeraumstrategie.

In der Priorität 4 sollen die strategischen und institutionellen Kapazitäten sowie die Rahmenbedingungen für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit verbessert und Hindernisse abgebaut werden. Zu den Rahmenbedingungen gehören Gesetze und Vorschriften, Kultur und Traditionen oder auch einfach ein Mangel an grenzüberschreitendem Bewusstsein, Information, Wissen und Interesse – d. h. im Prinzip alles, was die grenzüberschreitende Kooperation einschränkt und behindert.

Verbunden mit der Verbesserung ist auch eine verstärkte Verankerung und Institutionalisierung von grenzüberschreitender Kooperation und die Fortführung sowie Vertiefung bereits geschaffener Strukturen und Ergebnisse.

Der Abbau von Barrieren und die Verbesserung von Rahmenbedingungen für grenzüberschreitende Kooperation sollen im Rahmen von zwei spezifischen Zielen erreicht werden:



- Stärkung einer effektiven öffentlichen Verwaltung durch Förderung der rechtlichen und verwaltungstechnischen Zusammenarbeit und der Zusammenarbeit zwischen Bürgern und (öffentlichen) Einrichtungen, besonders im Hinblick auf die Beseitigung rechtlicher und anderer Hürden in Grenzregionen
- Schaffung gegenseitigen Vertrauens, besonders durch Anreize für People-to-people-Aktivitäten

Das erste spezifische Ziel richtet sich in erster Linie an die politische und administrative Ebene, die einerseits aus ihrer täglichen Erfahrung die Barrieren und Hindernisse für grenzüberschreitende Zusammenarbeit kennt und andererseits die Möglichkeit hat, Rahmenbedingungen aktiv zu beeinflussen und anzupassen. Das zweite spezifische Ziel bezieht die Gemeinschaft und die Bürger mit ein, deren Alltag vom Leben in einer Grenzregion in besonderer Weise geprägt ist. Durch Bürgerprojekte sollen auch die Grenzen in den Köpfen der Menschen weiter abgebaut und ein Bewusstsein für die gemeinsame Identität in der Grenzregion sowie mehr interkulturelles Verständnis geschaffen werden. Zusammengekommen bieten beide spezifischen Ziele einen breiten Ansatz für die Verbesserung der grenzüberschreitenden Kooperation in der deutsch-dänischen Grenzregion, indem sie unterschiedliche Ebenen, Aspekte und Perspektiven dieses vielschichtigen Themas vereinen.

Die Priorität ist inhaltlich als Querschnitt angelegt und damit offen für alle relevanten Themenbereiche, wobei der Fokus immer auf der grenzüberschreitenden Kooperation liegen muss.

Allgemeine Hinweise

Als Stärken der Programmregion werden in Anlehnung an die Themenanalyse und Erfahrungen aus Interreg 5A folgende Bereiche verstanden:

- Life Science, Gesundheitsinnovation, Medizintechnik, medizinische Biotechnologie und Wohlfahrtstechnologie
- Erneuerbare Energien und Energieeffizienz, Cleantech und grüne Biotechnologie
- Tourismus-, Kultur- und Kreativwirtschaft
- Ernährungswirtschaft
- Maritime Gewerbe
- Mobilität und Logistik
- Industrie 4.0, Robotik und Automatisierung

Die Themen Nachhaltigkeit, Antidiskriminierung, Gleichstellung, Digitalisierung und Sprache werden als Querschnittsthemen des Programms definiert und sind für alle Prioritäten gleichermaßen relevant. Diese Querschnittsthemen und ihre konkrete Implementierung in das Programm werden im späteren Programmentwurf im Rahmen der Programmstrategie noch näher beschrieben.



B.1 Spezifisches Ziel 1 „Verbesserung der Effizienz der öffentlichen Verwaltungsstellen durch Förderung ihrer Zusammenarbeit auf den Gebieten Recht und Verwaltung sowie der Zusammenarbeit zwischen Bürgerinnen und Bürgern einerseits und den Institutionen andererseits mit dem Ziel der Beseitigung rechtlicher und sonstiger Hindernisse in Grenzregionen“

1. Begründung für die Auswahl des spezifischen Ziels

Was sind die grenzübergreifenden Herausforderungen, die das Programm mit diesem SO (specific objective) angehen möchte? Was ist die Ausgangslage in Bezug auf Interreg 5A?

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Programmregion ist gekennzeichnet durch eine Vielzahl von Akteuren, die auf unterschiedlichen Ebenen, in verschiedenen Themenbereichen und auf unterschiedlichem Niveau (formal und weniger formal) miteinander kooperieren. Die weitere Verankerung vieler gut gestarteter Kooperationen wird nach Kräften umgesetzt, könnte aber noch wesentlich verbessert werden, wenn die Zusammenarbeit eine höhere Bedeutung bei den einzelnen Institutionen hätte, etwa durch entsprechendes Commitment und entsprechende Implementierung in den eigenen Strategien sowie die entsprechende Bereitstellung von Ressourcen. Insbesondere die Programmpartner, die hinter dem Interreg-Programm stehen, sehen sich in einer hohen Verantwortung für die Weiterentwicklung der Zusammenarbeit, die jedoch oftmals vorrangig durch die Umsetzung des Interreg-Programms selbst geprägt ist oder sich auf einige wenige Themen beschränkt.

Das hat zur Folge, dass die Zusammenarbeit in einigen Themenbereichen noch nicht ausgeprägt genug ist und großes Potenzial für einen grenzüberschreitenden Mehrwert ungenutzt bleibt. Im Laufe der Jahre haben viele Akteure unterschiedliches Wissen und Erfahrungen gesammelt im Hinblick darauf, was für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit wichtig ist. Dazu gehören Kenntnisse voneinander zur Arbeitsweise, über die Rahmenbedingungen von Institutionen, über Zuständigkeiten und Veränderungen, denen sie unterworfen sind. Dieses Wissen wird oftmals von Partnerschaft zu Partnerschaft neu aufgebaut, nicht verstetigt und geht durch den Weggang einzelner Projektmitarbeiter und „Kümmerer“ oft verloren.

Darüber hinaus gibt es auch weitere Hindernisse für die engere Zusammenarbeit, die insbesondere auf rechtlicher oder administrativer Ebene vorhanden sind und die Kooperation beeinflussen oder sogar verhindern (s. auch „b-solutions: solving border obstacles“, Europäische Kommission).

Neben Hindernissen erzeugen Entwicklungen in der Programmregion aber auch ein großes Potenzial für die Intensivierung der Zusammenarbeit, beispielsweise durch den Bau der festen Fehmarnbeltquerung oder andere Entwicklungsprojekte in anderen Bereichen sowie die gemeinsamen Herausforderungen, die sich aktuell durch die Corona-Pandemie abzeichnen. Dies betrifft u. a. die mangelnde Sichtbarkeit als Nachbarn aufgrund von Corona-Beschränkungen und damit die fehlende Sichtbarkeit grenzüberschreitender Aktivitäten und fehlende Akzeptanz der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und des vereinten Europas.

Nicht zuletzt sind es aber insbesondere die in Interreg 5A initiierten Projekte, die Voraussetzungen geschaffen haben, um die Zusammenarbeit auf der Ebene der Verwaltungen und Institutionen weiterzuentwickeln und tiefer zu verankern, damit die Bürgerinnen und Bürger der Region durch den Mehrwert der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit profitieren. Hierzu gehören die Kooperationen in



den Bereichen des Rettungswesens, der Ersten Hilfe, die Zusammenarbeit von Verwaltungen im ländlichen Raum, um den Herausforderungen des demographischen Wandels zu begegnen, Kooperationen, die es Jugendlichen ermöglichen, die Zukunft in der Programmregion aktiv mitzugestalten sowie die langfristige Zusammenarbeit der Museen in der Region.

2. Angestrebte Ergebnisse und Ziele

Welcher Wandel/welche Veränderung in Bezug auf die Herausforderungen soll mit den Programmmiteln erreicht werden? Welche konkreten Ziele setzt sich das Programm in dieser Hinsicht?

Es sollen etablierte Themen weiterentwickelt und neue Themen identifiziert werden, um die strategische deutsch-dänische Zusammenarbeit auch auf andere Themen auszudehnen, die sich insbesondere von der reinen Umsetzung des Interreg-Programms abgrenzen. Die Ausweitung der Zusammenarbeit auf andere Themen soll immer einen Fokus auf den Mehrwert für die Bürgerinnen und Bürger der Region haben, die nach Möglichkeit und Relevanz bei der Durchführung der Projekte angemessen eingebunden werden sollen. Eine Weiter- und Neuentwicklung ist in den Bereichen des grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes angestrebt; in der engeren Kooperation von Kommunen und Partnern im ländlichen und städtischen Raum, um die Räume besser zu verzahnen; in Bereichen, die eine engere Einbindung der Jugend vorsehen sowie auf Ebene der Programmpartner im Hinblick auf eine mögliche Institutionalisierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, z. B. in Form eines EVTZ.

Damit soll die Zusammenarbeit zielgerichtet sein und einen möglichst hohen Effekt sichtbar machen, der die Regionalentwicklung der Programmregion besser abstimmt und insgesamt stärkt. Die Sichtbarmachung des grenzüberschreitenden Mehrwerts für die Region und damit für Europa soll neue Akteure und Interessierte anziehen und somit als Katalysator für die Zukunft dienen, damit weitere Hindernisse abgebaut werden können.

Vorhandenes Wissen und Erfahrungen aus grenzüberschreitenden Kooperationen sollen gebündelt werden, damit auch andere Akteure davon einen Nutzen haben und somit darauf aufbauend ihre Kompetenzen erweitern können.

Neue Aktivitäten sollen so ausgerichtet sein, dass ihre Umsetzung und Verankerung bei den beteiligten Partnern eine hohe Priorität erhalten, auch durch eine ausreichende Berücksichtigung in Hinblick auf die Bereitstellung von Ressourcen, um sie somit auf die erforderliche „politische Tagesordnung“ zu setzen.

Die Aktivitäten sollen zusammen betrachtet einen deutlichen Fortschritt gegenüber Interreg 5A darstellen, indem vorhandene Themen sichtbar weiterentwickelt werden und damit eine neue Ebene der Kooperation erreichen, aber es sollen auch neue Themen identifiziert werden, die bisher grenzüberschreitend noch nicht gemeinsam bearbeitet wurden bzw. es sollen auch neue Zielgruppen beteiligt werden, die bisher noch nicht ausreichend in die deutsch-dänische Zusammenarbeit eingebunden wurden. Damit soll die Ausgangslage für die weitere Zukunft der Zusammenarbeit der Verwaltungen und Institutionen gebildet werden, auch zum Nutzen der Bürgerinnen und Bürger.



3. Förderfähige Maßnahmen

Auf welchem Weg sollen die Ziele des Programms erreicht werden? Welche konkreten Maßnahmen sollen unter diesem spezifischen Ziel gefördert werden? Und als Zusatz: Welchen Beitrag leisten diese Maßnahmen voraussichtlich zur Ostseeraumstrategie?

Die nachstehenden Aktivitäten wurden im Laufe des Programmierungsprozesses in Studien, Evaluationen, durch Teilnahmen von Akteuren sowie relevante Erfahrungen aus den Vorgängerprogrammen identifiziert und dürften zur Erreichung der Programmziele beitragen können.

- a) Kooperationen und grenzüberschreitende Koordinierung von Verwaltungen und Institutionen in allen Themenbereichen, die die grenzüberschreitende Zusammenarbeit verbessern und den grenzüberschreitenden Kapazitätsaufbau stärken, zum Nutzen und zur Sichtbarmachung des grenzüberschreitenden Mehrwerts für die Bürgerinnen und Bürger der Region (z. B. im Bereich Arbeitsmarkt)
- b) Mitarbeiteraustausch und Hospitationen einschließlich Wissenstransfer in Verwaltungen und Institutionen, um Wissen über die jeweils andere Arbeitsweise, Rahmenbedingungen und Zuständigkeiten zu bekommen, zur Verbesserung von Kompetenz und zur Stärkung der grenzüberschreitenden Kapazität sowie als Grundlage für eine weitere strategische Kooperation (einschließlich Erfahrungsaustausch mit anderen grenzüberschreitenden Regionen mit vergleichbaren Herausforderungen)
- c) Etablierung eines nachhaltigen Pools, der gesammeltes Wissen und Know-how sowie Lösungsansätze zum Abbau grenzüberschreitender Hindernisse in der Programmregion bündelt, Schlüsselakteure kennzeichnet und sie weiteren und neuen Akteuren bereitstellt, um davon zu lernen
- d) Auf- und Ausbau thematischer Strategien und Aktionspläne außerhalb der Durchführung des Interreg-Programms im engeren Sinne, insbesondere durch die Programmpartner und weitere zentrale Akteure der Programmregion
- e) Durchführung von Machbarkeitsstudien für neue, besonders strategische Vorhaben zwischen Verwaltungen und Institutionen, die im weiteren Verlauf bei den Partnern verankert werden, u. a. auch zur Implementierung eines EVTZ

Beitrag zur Ostseeraumstrategie (EUSBSR):

In diesem spezifischen Ziel gibt es keinen direkten Beitrag zu einer konkreten Aktion der Ostseeraumstrategie. Vielmehr besteht ein indirekter Beitrag darin, dass für die Zukunft auch die Rahmenbedingungen für die Umsetzung der Ostseeraumstrategie auf unterschiedlicher Aktionsebene verbessert werden.

4. Zielgruppen

Programmpartner und Interessengruppen in relevanten Bereichen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit auf lokaler, regionaler und gegebenenfalls nationaler Ebene, einschließlich Wissenseinrichtungen, Arbeitsagenturen, Jobcenter und Kommunen.



B.2 Spezifisches Ziel 2 „Schaffung gegenseitigen Vertrauens, besonders durch Anreize zu People-to-people-Aktivitäten“

1. Begründung für die Auswahl des spezifischen Ziels

Was sind die grenzübergreifenden Herausforderungen, die das Programm mit diesem SO (specific objective) angehen möchte? Wie ist die Ausgangslage in Bezug auf Interreg 5A?

Eine wichtige Rahmenbedingung für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und den Zusammenhalt im deutsch-dänischen Raum sind gegenseitiges Vertrauen sowie gegenseitiges Verständnis und Anerkennung der Kultur, Sprache, Werte und Einstellungen der jeweils anderen Seite.

Während die nahe deutsch-dänische (Landes-)Grenzregion mit ihrem vorbildlichen Umgang mit Minderheiten eine lange geschichtliche Tradition der Zusammenarbeit hat, ist es in anderen Teilen der Programmregion nicht ebenso selbstverständlich, an eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu denken, was häufig auf mentale Barrieren in der Region aufgrund fehlenden Wissens über Kultur, Sprache und Traditionen des jeweils anderen Landes zurückzuführen ist.

Die Koexistenz von Kulturen im Alltag erleichtert in vielerlei Hinsicht die Begegnung, den Austausch und die Interaktion zwischen deutschen und dänischen Bürgern. Ebenso gibt es ein Bewusstsein, dass die Vielfalt der Möglichkeiten und die besonderen Ähnlichkeiten, auch im kulturellen Bereich, das gegenseitige Interesse auf beiden Seiten der Grenze erhöhen. Nur durch konkrete Erfahrungen kann Vertrauen zwischen den Bürgern auf beiden Seiten der Grenze wachsen. Dies ist insbesondere eine Herausforderung für die Gebiete, die weiter von der unmittelbaren Landgrenze entfernt liegen oder durch die Ostsee getrennt sind.

Kulturelle Unterschiede in der Programmregion, die sich u. a. in Mentalitätsunterschieden manifestieren, bedeuten oft, dass es einer besonderen Einsatzbereitschaft bedarf, sich kennenzulernen.

Erfahrungen aus vergangenen Programmzeiträumen zeigen, dass Begegnung und Erfahrungsaustausch unerlässlich sind, um Vorurteile abzubauen und in einer natürlichen Koexistenz miteinander zu leben. Ebenso bereichern grenzüberschreitende kulturelle Aktivitäten auch u. a. die Wirtschaft und erhöhen die Attraktivität der Programmregion.

Begegnungen zwischen Bürgern in den sogenannten „Bürgerprojekten“ (people-to-people) spielen eine besondere Rolle, um die Menschen zu erreichen, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu erleichtern und zu fördern sowie Beziehungen aufzubauen und aufrechtzuerhalten. Im Hinblick auf den künftigen Zusammenhalt ist es eine besondere Aufgabe, das Interesse junger Menschen an der Nachbarregion frühzeitig zu wecken und zu fördern. Das wachsende Vertrauen zwischen den Bürgern auf beiden Seiten spiegelt sich in der kulturellen Koexistenz wider, stärkt die Lebensqualität und hilft, Hindernisse in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit abzubauen.

In den bisherigen Interreg-Programmen wurden „Bürgerprojekte“ sowohl als große Projekte als auch in Form von „Mikroprojekten“ im Rahmen der regional verankerten „Dachprojekte“ umgesetzt.



Im Rahmen des Interreg 6A-Programms wird es wieder möglich sein, größere „Bürgerprojekte“ durchzuführen, und es wird auch ein gemeinsamer Fonds für kleinere „Bürgerprojekte“ aufgelegt.

Dieser Fonds wird Zielgruppen in der gesamten Programmregion unterstützen und einen besonderen Schwerpunkt auf Initiativen in den Gebieten legen, in denen das Wissen über das Nachbarland nicht besonders ausgeprägt ist – insbesondere in Gebieten, die weiter von der unmittelbaren Landgrenze entfernt liegen oder durch die Ostsee getrennt sind.

Die kleineren Projekte dieses Fonds sollten zusammen mit den größeren „Bürgerprojekten“ als ein Instrument angesehen werden, um die Bürger direkt miteinander zusammenzubringen, um sich kennenzulernen und gegenseitiges Vertrauen in das Nachbarland aufzubauen.

2. Angestrebte Ergebnisse und Ziele

Welcher Wandel/welche Veränderung in Bezug auf die Herausforderungen soll mit den Programmmitteln erreicht werden? Welche konkreten Ziele setzt sich das Programm in dieser Hinsicht?

Das umfassende Ziel des spezifischen Ziels 4.2 ist eine Stärkung des gegenseitigen Vertrauens der Bürger der Programmregion bis 2030. Dies muss insbesondere durch völkerverständigende Initiativen geschehen, bei denen das interkulturelle Verständnis der Bürger untereinander gestärkt wird. Dies bedeutet unter anderem, dass das Wissen der Bürger über den deutschen und dänischen Lebensstil, die Kultur und die gemeinsame Geschichte über die Grenze hinweg erweitert wird. Hierzu gehört auch, dass die Voraussetzungen für das Erlernen der dänischen und deutschen Sprache verbessert werden.

Die Erwartung ist, dass durch „Bürgerbegegnungen“ ein immer größeres öffentliches Bewusstsein für die Bedeutung der interkulturellen Unterschiede und ihre Möglichkeiten, die Programmregion zu etwas Besonderem werden zu lassen, entsteht. Die grenzüberschreitenden Kontakte zwischen Bürgern werden dauerhafter, die Beteiligung der Bürger an gemeinsamen Aktivitäten ausgedehnter. Die mentalen Schwellen für den Kontakt mit Bürgern auf der jeweils anderen Seite der Grenze werden abgesenkt.

Akteure aus Kommunen, Verbänden, dem Ehrenamt etc. sehen grenzüberschreitende Aktivitäten als einen natürlichen Teil ihrer Arbeit an. Bürger unterschiedlichen Alters und mit unterschiedlichem sozialen und kulturellen Hintergrund betrachten die Nachbarregion jenseits der Grenze als Teil ihres täglichen Lebens oder begegnen ihr offener als zuvor.

3. Förderfähige Maßnahmen

Auf welchem Weg sollen die Ziele des Programms erreicht werden? Welche konkreten Maßnahmen sollen unter diesem spezifischen Ziel gefördert werden? Und als Zusatz: Welchen Beitrag leisten diese Maßnahmen voraussichtlich zur Ostseeraumstrategie?

Die nachstehenden Aktivitäten wurden im Laufe des Programmierungsprozesses in Studien, Evaluationen, durch Teilnahmen von Akteuren sowie relevante Erfahrungen aus den Vorgängerprogrammen identifiziert und dürften zur Erreichung der Programmziele beitragen können.



Die Themen der kleineren Bürgerprojekte des Fonds und auch der größeren Projekte unter diesem spezifischen Ziel sind in Anlehnung an das übergeordnete Ziel, das gegenseitige Vertrauen zwischen den Bürgern über die Grenze hinweg zu stärken, u. a. über ein besseres interkulturelles Verständnis, breit angelegt. Neben den bereits aus vergangenen „Mikroprojekten“ bekannten Themen wie Kultur (z. B. Musik, Kunst, Film, Literatur), Sprache, Sport, Freizeit usw. wären z. B. auch Themen im Bereich Natur und Umwelt, Klima, Naturwissenschaft, Gesundheit, Diskriminierung, Politik und weitere Themen möglich, die Kinder, Jugendliche und Erwachsene auf beiden Seiten der Grenze beschäftigen. Der Begriff „Kultur“ wird somit breit ausgelegt, um so die Programmziele zu erreichen.

Der Erfolg von Bürgerprojekten hängt maßgeblich von den persönlichen Begegnungen ab. Sie wären deshalb im Falle von Einschränkungen in Bezug auf Reisen und soziale Kontakte infolge der COVID-19-Pandemie stark betroffen. Je länger diese Lage andauert, desto mehr Kreativität wäre gefragt, um neue Formate für die Begegnung und die Zusammenarbeit zu entwickeln.

- a) Förderung von Bürgerprojekten durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit, PR-Kampagnen, Wissensteilung, Organisation von Bürgerbegegnungen sowie durch die Unterstützung bereits vorhandener Kooperationen zwischen Vereinen u. Ä. in verschiedenen Bereichen. Als konkrete Beispiele seien grenzüberschreitende Veranstaltungen erwähnt, auf denen sich Bürger*innen begegnen, z. B. „people’s meetings“ und „Demokratiefestivals“
- b) Jugendprogramm DK-DE: Planung und Durchführung von Projekten mit Austausch und Begegnungen zwischen Jugendlichen in Form von Studienreisen und Vereinsk Kooperationen, wo Kontakte gefestigt und weitergeführt werden sollen
- c) Förderung der Begleitung und Errichtung grenzüberschreitender Vereine und Vereinigungen
- d) „Schulung“ von in der deutsch-dänischen Zusammenarbeit tätigen Ehrenamtlichen, darunter Erwerb deutsch-dänischer Sprachkompetenzen und interkultureller Kompetenzen
- e) Förderung der sprachlichen und interkulturellen Kompetenz, z. B. durch die Entwicklung moderner Lehrmittel, situations- und kontextbasierter Sprachangebote mit entsprechenden Lehrmitteln für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
- f) Sprachkurse und Kulturworkshops zur Förderung des deutsch-dänischen interkulturellen Verständnisses der Projektpartnerschaft und/oder gegenüber den Zielgruppen des Projekts
- g) Zudem können die kleineren Projekte des Fonds innerhalb des spezifischen Ziels (4.2) als Pilotprojekte und Instrument dienen, um innovative Ideen und Tools im Hinblick auf eine weitergeführte grenzüberschreitende Zusammenarbeit in einem „größeren“ Projekt in der gleichen Priorität oder in anderen Prioritäten zu testen.

Beitrag zur Ostseeraumstrategie (EUSBSR):

Ferner tragen die Aktivitäten zu den Zielen der Ostseeraumstrategie für die EUSBSR-Priorität „Kultur“ bei, insbesondere wenn es darum geht, Menschen zusammenzubringen und Brücken über kulturelle, soziale und politische Unterschiede hinweg zu bauen.



4. Zielgruppen

Die Hauptzielgruppe sind Bürger der Programmregion, insbesondere Kinder und Jugendliche. Die Medien und die Minderheiten der Region können zur Vermittlung von interkulturellem Verständnis und interkultureller Kompetenz beitragen.

Die Förderempfänger können z. B. Bildungseinrichtungen, Organisationen (Kommunen und andere), Verbände (NGOs = Nichtregierungsorganisationen), Kultureinrichtungen und andere Interessenorganisationen sein.